



„Grundvoraussetzung für meine Arbeit ist das Erleben von Natur. Dazu bereise ich in der Regel die unterschiedlichsten Orte, von Island bis Ägypten, Peru bis Indonesien. Die Erfahrung, die ich während des Aufenthalts mache, versuche ich später im Atelier einzufangen“, beschreibt Clemens Tremmel im Gespräch mit der BZ seine Arbeitsweise. Foto: (c) Clemens Tremmel

„Besonnen und zügellos“

BZ-Gespräch am Wochenende: Mit Clemens Tremmel, Bremervörder Stadtmaler des Jahres 2025

VON THOMAS SCHMIDT

Clemens Tremmel ist der nächste Bremervörder Stadtmaler. Der Leipziger Künstler wird vom 18. August bis 12. Oktober auf Einladung des Kultur- und Heimatkreises Bremervörde (KuH) in der Oststadt leben und arbeiten. Wir hatten bereits vorab Gelegenheit, mit dem Künstler zu sprechen, der 1988 in Eisenhüttenstadt geboren wurde und noch während seiner Studienzeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (2008 bis 2016) mit dem renommierten Caspar-David-Friedrich-Preis in Greifswald ausgezeichnet wurde.

Mit welchen Erwartungen treten Sie das Stadtmaler-Sommerstipendium in Bremervörde an?
Grundvoraussetzung für meine Arbeit ist das Erleben von Natur. Dazu bereise ich in der Regel die unterschiedlichsten Orte, von Island bis Ägypten, Peru bis Indonesien. Die Erfahrung, die ich während des Aufenthalts mache, versuche ich später im Atelier einzufangen. Die Region um die Nordsee ist mir bisher unbekannt, umso gespannter bin ich darauf, was ich entdecken darf und wie sich diese Eindrücke schließlich in meiner Arbeit widerspiegeln.

Kunstvermittlung gehört zu den Zielen, die der Kultur- und Heimatkreis Bremervörde mit dem Stadtmaler-Projekt verfolgt. Was kann Ihrer Meinung nach Vermittlungsarbeit im Idealfall leisten?
Kunst soll nicht leisten, Kunst soll sein, frei von jeglichen Erwartungen oder gar Zwängen. Sie kann einen Funken, ein Feuer beim Künstler selbst entfachen, das sich dann im Idealfall auf den Betrachter überträgt.

Nicht nur anlässlich der Verleihung des Caspar-David-Friedrich-Preises (2013) haben Sie sich mit dem Werk des großen deutschen Romantikers befasst. Was fasziniert Sie bis heute an Friedrichs Arbeiten?
Vor allem sind es Werte wie Natürlichkeit, Entschleunigung, Demut, Mitgefühl, die ich Friedrichs Arbeiten entnehme. Werte, die in unserer schnelllebigen, marktorientierten und technisierten Welt, mehr und mehr verloren gehen. Ich stelle diese Werte für die heutige Zeit neu zur Debatte, male quasi, was ich vermisse und woran es meines Erachtens mangelt.

Der Geburtstag eines anderen großen Romantikers jährt sich in diesem Jahr zum 250. Mal: William Turner. Die subtile Auflösung der Farben und Formen, wie wir sie bei Turner sehen, ist gelegentlich auch in Ihren Arbeiten zu finden - teilen Sie diesen Eindruck?

William Turner ist für mich ein grundsätzlich anderer Malertyp. Im Gegensatz zu C.D. Friedrichs sehnsüchtig-ehrfürchtigen Art haben wir es hier mit einem wilden, explosiven, vom Erlebnis und Gefühl geleiteten Charakter zu tun. In meiner Brust schlagen zwei Herzen, besonnen und zügellos.

Viele Ihrer Arbeiten zeigen hohe Berge, überwältigend-riesige Gipfel, spitze Felsnadeln oder doch zumindest schroff anmutende Steilküsten. Reizt Sie vor diesem Hintergrund die künstlerische Auseinandersetzung mit der sehr flachen, eher ereignislosen Landschaft unter einem sehr hohen Bremervörder Himmel im Herzen des Elbe-Weser-Dreiecks?

Meine Reisen und Arbeiten zeigen, dass ich kein stringentes Muster verfolge. Jeder Ort hat seine eigenen Schönheiten und Mysterien.

Inwiefern ist es für Sie überhaupt wichtig, sich physisch in besagten Landschaften zu bewegen oder den Naturgewalten auszusetzen, bevor Sie ein Motiv auf Leinwand oder Aluminium bannen?
Ich bin der Meinung, es wäre fatal über den Geschmack von Kirschen zu sprechen, wenn man noch nie welche probiert hat.

Sommerstipendium vom 18. August bis 12. Oktober

- **Auf Einladung** des Kultur- und Heimatkreises (KuH) Bremervörde wird Clemens Tremmel während seines Sommerstipendiums in einem Atelier in der Brunnenstraße 15 arbeiten.
- **Im Rahmen einer Ausstellung** im Bremervörder Rathaus zeigt Clemens Tremmel am 11. und 12. Oktober die Arbeiten, die während des Sommerstipendiums entstehen werden.
- **Der KuH-Stadtmaler-Arbeitsgruppe** ist es gelungen, für die



„Meine Reisen und Arbeiten zeigen, dass ich kein stringentes Muster verfolge. Jeder Ort hat seine eigenen Schönheiten und Mysterien“, sagt Clemens Tremmel, der vom 18. August bis 12. Oktober als Stadtmaler in Bremervörde leben und arbeiten wird.

Foto: C. Tremmel

Ähnlich verhält es sich mit den Landschaften.

Was bedeutet Ihnen die Natur grundsätzlich, wenn Sie als Beobachter oder Teil des Geschehens agieren: ein Gegenüber, ein Spiegel Ihrer Gefühle oder die viel beschworene Kraft, der man sich aussetzt?

Ich glaube, in jedem von uns brodet es, sozusagen ein unsichtbarer Antrieb, manchmal gibt es Gegebenheiten, Personen oder Orte, die diesen aus unerfindlichen Gründen befeuern. Ich kann zumindest für mich sagen, dass ich mich in diesen Momenten besonders lebendig fühle, Innen und Außen für den Augenblick regelrecht verschmelzen.

„Innerhalb von fünf Minuten zu zerstören, woran ich einen Monat lang gearbeitet habe, wurde zum wesentlichen Aspekt meiner Arbeit“, haben Sie einmal in einem Interview über Ihre Arbeit im Atelier gesagt. Mögen Sie uns kurz erläutern, warum derlei

„Zerstörungsakte“ für den kreativen Prozess gelegentlich wichtig und produktiv sein können?

Mein Verständnis der Natur gegenüber ist kein starres Gebilde. Die Natur und wir als ein kleiner Teil davon sind im stetigen Wandel. Ein Baum wächst heran, dehnt sich aus, stirbt irgendwann, zerfällt und bildet den Nährstoff für neues Leben. So sehe ich es auch mit meinen Arbeiten, sie unterliegen einem Prozess, dem Kreislauf aus Werden und Vergehen.

Vernissage am 10. Oktober einen Referenten zu gewinnen, dessen Name eng mit der ersten Vergabe des Stadtmaler-Sommerstipendiums verbunden ist: Joachim von der Wense.

► **Als Bremervörder Stadtdirektor** war es Joachim von der



Wense, der 1990 das für Bremervörde ambitionierte Stadtmaler-Projekt initiiert hatte. Nur in Nürnberg gab es seinerzeit etwas Vergleichbares. Während das Projekt zunächst noch in der Regie der Stadt Bremervörde lag, wechselte die Verantwortung später zum Bre-



mervörder Kultur- und Heimatkreises (KuH).

► **Georg Tretzmüller und Wilfried Riggers** von der „KuH-AG Stadtmaler“ waren es auch, die sich kürzlich mit Clemens Tremmel getroffen haben, um das Stadtmalerprojekt 2025 vorzubereiten (kleine Fotos links).

www.clemestremmel.de